



Nachruf auf Otto Hölzl (1897—1977)

OTTO HÖLZL wurde am 9. Juli 1897 in Fleck bei Lenggries geboren. Seine Eltern, JOHANN HÖLZL und MARIA, geb. KÖNIG, waren Fabrikarbeiter. Aus ihrer Ehe gingen 10 Kinder hervor. OTTO HÖLZL mußte sich daher nach der Schulausbildung in Miesbach (1903—1910) in einer Papierfabrik in Baum/Mangfalltal, wenig unterhalb der Einmündung des Schmeroldgrabens, seinen Unterhalt verdienen. Am 3. April 1916 trat er als Freiwilliger in das 1. Bayerische Jäger-Batallion, Freising, ein. Im 1. Weltkrieg wurde er an den Fronten in den Dolomiten, Serbien, Mazedonien, vor Verdun, in Rumänien und Italien eingesetzt. Am 21. 8. 1918 wurde er durch einen Steckschuß in die Hand verwundet. Vom Mai bis September 1919 gehörte er dem Freikorps EPP an.

Er begann seine bergmännische Laufbahn am 17. September 1919 im Pechkohlenbergwerk Hausham als Schlepper unter Tage. Zwei Jahre später arbeitete er als Sprenghauer auf Gestein und Kohle. Wegen eines Magenleidens wurde er 1934 über tags eingesetzt, zunächst als Aufseher in der Aufbereitung, ab 1936 in der Kohlenabgabe. Aufgrund seiner Leistungen übernahm man ihn zu diesem Zeitpunkt als Ange-

stellten. Mit Jahresende 1949 schied er auf eigenen Wunsch aus, um sich ganz seinen paläontologischen Studien widmen zu können.

Das paläontologische Interesse des Bergmannes OTTO HÖLZL wurde beim Streckenvortrieb unter Tage geweckt. Hier fesselte ihn die arten- und individuenreichen Muschel- und Schneckenfauna der Flözengesteine. Die Schönheit der Formen und das Besondere des Vorkommens müssen ihn so sehr angesprochen haben, daß sie spontan seine Sammelleidenschaft entfachten. Aber dabei ließ er es nicht bewenden. Er nutzte nunmehr seine gesamte Freizeit, um auch im Gelände Fossilien zu gewinnen, was häufig auch unter Einsatz von Pulver und Pickel geschah. Mit dem Fahrrad fuhr er dazu bis nach Niederbayern und in die Pfalz. Mit viel Fleiß und großer Ausdauer präparierte und bestimmte er seine Fundstücke. Er schränkte Essen und Trinken ein, um sich für das ersparte Geld die erforderliche Spezialliteratur zu beschaffen.

Seine Frau JOHANNA, geb. GEBHARDT aus Attenberg bei Schliersee, eine Bergmannstochter, die ihm zwei Töchter schenkte, war ihm eine verständnisvolle und aufopferungsbereite Lebenskameradin. So war aus dem Bergmann OTTO HÖLZL nach langjährigem Selbststudium und beharrlicher Arbeit der Molluskenfachmann für die subalpine Molasse des nördlichen Alpenvorlandes geworden. Seine Kenntnisse kamen zunächst den Bayerischen Pechkohlebergwerken bei Untersuchungsschürfungen und -bohrungen zugute, dann aber auch allen Fachkollegen der geowissenschaftlichen Institute und Ämter. Als anerkannte Fachkraft wurde er im Bayerischen Geologischen Landesamt eingestellt, vom 1. 1. 1950 bis zum 31. 10. 1950 im Rahmen eines Sondervertrages für die Neubearbeitung der bayerischen Molasse, vom 1. 11. 1950 bis zur Erreichung der Altersgrenze am 31. 7. 1962 als wissenschaftlicher Angestellter. In diesen 12 Jahren entstanden 10 Veröffentlichungen. Daneben bearbeitete er auch weiterhin Untersuchungsbohrungen der oberbayerischen Pechkohlenbergwerke. In umfangreichen, internen Berichten hierüber liegen zahlreiche Profilbeschreibungen vor, die bisher nur teilweise ausgewertet worden sind. Sie stellen gemeinsam mit der ersten Privatsammlung HÖLZL's, die das Bayerische Geologische Landesamt erworben hatte, und mit den später noch hinzukommenden Originalstücken zu seinen Veröffentlichungen Unterlagen von bleibendem wissenschaftlichen Wert dar.

HÖLZL's Weg vom ungelerten Fabrikarbeiter zum angesehenen Paläontologen war entbehrungsreich. Die verdiente Krönung seines Lebenswerkes war für ihn die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Ludwig Maximilians-Universität in München am 22. 6. 1959. Seit seinem Ausscheiden aus dem Bayerischen Geologischen Landesamt arbeitete er weiterhin an der Fauna des Thalberggrabens, ferner an den Faunen von Maierhof, Dötter und besonders von Neustift. Doch schwere Magen- und Herzbeschwerden behinderten ihn mehr und mehr. Nach mehreren Herzinfarkten starb er am 25. 6. 1977, kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres.

Wir, seine Freunde und Kollegen, erinnern uns mit Dankbarkeit und Freude an die Zeiten des Beisammenseins mit ihm. Unvergessen sind für uns die Stunden gemeinsamer Arbeit im Gelände des bayerischen Alpenvorlandes. Schmeroldgraben, Kaltenbachgraben, Leitzachtal und andere klassische Fossilfundorte seiner engeren Heimat sind zu Begriffen für so viele Kollegen geworden, die ihn in Hausham besuchten, um bei ihm Rat zu holen und zu erhalten.

OTTO HÖLZL war seit den 30er Jahren nicht nur Experte, sondern jüngeren und älteren Kollegen gegenüber stets hilfsbereit. Er hat in seiner Zeit, soweit seine Kennt-

nisse angesprochen waren, bei fast allen Arbeiten zumindest beratend mitgewirkt. Ihm ist es zu verdanken, daß unsere Kenntnisse über die Arten der Molluskenfaunen der nördlichen Alpenvorlandmolasse erheblich erweitert worden sind. Dabei hielt er sich mit der Aufstellung neuer Arten sehr zurück, wenn er auch viele erstmals beschrieben hat. Die sorgfältige und detaillierte Beschreibung vieler Molasseprofile, die wir HÖLZL verdanken, läßt es vor allem auch zu, die Vorgänge im Ablauf der Molasse-sedimentation in fazieller und ökologischer Hinsicht besser zu erfassen. Damit hat er nicht zuletzt einen wichtigen paläontologischen Beitrag zur Molassestratigraphie geliefert. Auf seine Arbeiten und Molluskensammlungen wird daher auch in Zukunft bei allen Untersuchungen, die sich mit den Molluskenfaunen der Molasse des nördlichen Alpenvorlandes befassen, zurückgegriffen werden.

Ein vollständiges Verzeichnis der Veröffentlichungen HÖLZL's erschien kürzlich in den Mitteilungen der Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie, Band 18, S. 9 und 10, München 1978.

WALTER STEPHAN